

**Gottesdienst, 1. Advent, 27.11.2016**  
**Arche Büppel, mit Taufe und**  
**Einführung der Lutherbibel**  
**Pfr. Tom O. Brok**

Gnade sei mit euch und Friede, von dem der da war und der da ist und der da kommen wird. Amen

„Ich mag Luther“ so sagt es Jürgen Klopp, der Manager vom FC Liverpool. „Als ev. Christ ist mir Luther ein Vorbild. Er war ein Rebell um des Glaubens Willen, damit Menschen ihren Glauben ohne Angst und mündig leben können. Er war Anwalt der kleinen Leute und hat viel riskiert, damit wir ein positives Gottesbild haben können“ – vom liebenden Gott.

Liebe Gemeinde, unsere Kirche hat am 31. Oktober das Gedenkjahr an die Reformation eingeläutet. Und Jürgen Klopp gehört mit zu den prominenten Köpfen, die in diesem Jahr von ihrem Glauben in aller Öffentlichkeit erzählen. Vor 500 Jahren, 1517, hat Martin Luther in Wittenberg seine 95 Thesen gegen den missbräuchlichen Ablasshandel veröffentlicht. In unseren Köpfen hat sich das Bild vom festentschlossenen, mutigen Luther festgesetzt, der mit dem Hammer in der Hand seine Thesen an die Tür der Wittenberger Schlosskirche nagelte. Eine schöne Legende! Denn vermutlich hingen seine Thesen an allen Kirchen der Stadt und an den Diskussionsbrettern der Uni-

versität aus. Luther macht seine Gedanken öffentlich und brachte die Reformation ins Rollen. Es war nicht seine Absicht eine neue Kirche zu gründen. Vielmehr wollte er seine katholische Kirche reformieren. Doch im Laufe der Auseinandersetzungen wurde aus dem katholischen Reform-Mönch der evangelische Reformator. Menschen, Theologen und Kirchen brauchten ein halbes Jahrtausend, um jetzt erstmalig in der Geschichte ein solches Gedenkjahr der Reformation ökumenisch zu feiern. Ev. und kath. Kirche sind sich heute darin einig, dass Luther vor 500 Jahren Christus wieder neu in den Mittelpunkt des Glaubens stellte. Darum wollen wir auch kein Luther-Jubel-Jahr 2017 begehen, sondern ein ökumenisches Christustfest feiern. Und auch von katholischer Seite betont Kardinal Reinhard Marx, der Vorsitzende der Kath. Bischofskonferenz: „Die Reformatoren haben es verstanden, Gottes Wort in die Sprache der Menschen zu übersetzen und der Bibel einen hohen Stellenwert einzuräumen – im Gottesdienst und in der privaten Spiritualität.“

Und so erscheint Anfang Dezember eine neue katholische Einheitsübersetzung. Und wir nehmen heute ganz offiziell die neue Lutherbibel in Gebrauch. Und sogar Jürgen Klopp hat eine eigene Edition im „Schmuckschuber“ bei der Bibelgesell-

schaft herausgegeben. Ob die Welt diese Editionen wirklich braucht, weiß ich nicht. Aber „Ich mag die neue Lutherbibel“.

Latein war damals die übliche Sprache im Gottesdienst. Und so war für die meisten die Bibel vielen wie ein „Buch mit sieben Siegeln“. Luther war nicht der erste, der sich an eine deutsche Übertragung machte. Aber seine Bibel wurde ein Verkaufsschlager. In nur elf Wochen übersetzte Luther in seiner Studierstube auf der Wartburg mit kraftvoller Sprache das Neue Testament. Er übersetzte nicht aus dem Lateinischen. Luther hatte die Originaltexte in Griechisch und Hebräisch auf dem Schreibtisch liegen. Und obwohl eine gedruckte Lutherbibel damals so viel kostete wie ein „Ochse mit Karren“, war die erste Auflage umgehend vergriffen. Luther prägte mit seiner Übersetzung die deutsche Sprache und Kultur. Er wollte „dem Volk aufs Maul schauen“, wie er sagte. Er wollte Gottes Wort so volksnah und lebendig übersetzen, wie die Menschen sprechen und es verstehen können. Viele Ausdrücke, die wir bis heute verwenden, hat Luther überhaupt erst entdeckt. Haben Sie gewusst, dass diese Begriffe von Luther stammen: Lästermaul oder Gewissenbisse, Machtwort oder Lockvogel. Die „Perlen vor die Säue werfen“ oder auch der sprichwörtliche „Wolf im Schafspelz“?

Luther selbst hatte seine Übersetzung immer wieder überarbeitet und neue Ideen eingearbeitet. Und so haben es in den vergangenen 6 Jahren 70 Experten ihm nachgetan. Und eine neue Version der Lutherbibel ist entstanden. Sie korrigiert Fehler in der Übersetzung. Sie verwendet auch moderne Ausdrücke, wo wir die alten Begriffe nicht mehr verstehen. Und sie geht oftmals auf den originalen Wortlaut Luthers wieder zurück. Mehr Luther steckt in der neuen Lutherbibel. Mehr „Luthersound“, wie einige sagen. Zur Eröffnung des Gedenkjahres der Reformation hat sich die Ev. Kirche quasi selbst ein Luther-Geschenk gemacht.

Niemand braucht zu befürchten, seine Bibel nicht wiederzuerkennen. Im Psalm 23, den wir im Kopfe haben, wurde nicht ein einziges Wort verändert. Aber am Heiligabend werden wir bemerken, dass sieben Stellen in der Weihnachtserzählung anders klingen. Ehrwürdiger, würde ich sagen, zum Teil auch etwas altertümlicher. Sie ist keine moderne Übersetzung, die heute „dem Volk aufs Maul schaut“. Aber diese Bibel ist der neue protestantische Klassiker, das neue Original, das Sprache und Kultur bis heute prägt. Deswegen mag ich die neue Lutherbibel.

Wer den Taufspruch von NN im 91. Psalm nachschlägt, wird

jedes vertraute Wort wieder finden. „Denn Gott hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen, dass sie dich auf den Händen tragen.“ Gerade am Beginn der Adventszeit von einem Engel zu hören, weckt in uns weihnachtliche Gefühle. Die Engel, mit denen wir unsere Häuser schmücken, erinnern uns daran, dass der unsichtbare Gott seine Nähe versprochen hat. Dass er auch Dich durch das Leben begleiten wird. Dass sein Segen als eine ganz besondere Kraft in ihrem Leben wirksam werden soll. Als eine Kraft, die schützt und behütet. Die überall dort wirkt, wo wir als Familie und als Paten nicht sein können. Von solchen Erfahrungen mit Gott haben die Menschen immer wieder erzählt. Und in der Bibel sind diese Geschichten gesammelt und bis heute überliefert. Darum stammt ein Taufspruch, oder nächstes Jahr, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, euer Konfirmationsspruch, eben nicht aus einem aktuellen Lied oder einer Geschichte. Die Bibel ist der Ort. Die Bibel ist das Wort, in dem Gott uns nahe kommt. Sie ist von Menschen geschrieben, das ist uns klar, aber sie ist Kapitel für Kapitel erfüllt und Buch für Buch durchtränkt mit purer Gotteserfahrung. Darum sagen wir: sie ist Gotteswort. Weil uns in diesem Wort und in den Geschichten der Menschen Gott deutlicher wird und er uns begegnet.

Das wünsche ich Dir, liebe NN, dass Du in diesem Bibelbuch an den verschiedenen Stationen deines Lebens, immer wieder solche Worte entdeckst, die Dir weiter helfen. Die dich trösten in trauriger Zeit. Die dich anspornen, zu neuen Zielen. Die dich träumen lassen von der Weite und Schönheit der Welt. In der Taufe verbindet sich dein Lebensweg mit Christus. Er zeigt Dir Richtung und Weg, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Christus ist das Licht in deinem Leben. Weil Gott zu Dir sagt: „Ich mag dich.“

So ist die Bibel kein Buch, das mit sieben Siegeln verschlossen und unzugänglich wäre. Es lohnt Gottes Wort jeden Tag neu aufzuschlagen und immer wieder hinein zu lesen. Sich selbst darin zu entdecken mit aller Traurigkeit in einer Woche des Abschieds. Sich selbst darin wiederzufinden mit der großen Freude inmitten des Glücks. Und bei allem zu erwarten, wie Gott durch dieses Buch in unseren Alltag hineinspricht.

Aber nicht alle Rätsel der Welt sind bereits gelöst. Nicht all unsere Fragen an das Leben sind schon beantwortet. Der Predigttext aus der Offenbarung spricht von einem anderen verschlossenen Buch mit sieben Siegeln. Es muss eine Rechtsurkunde gemeint sein, in der Gott die anderen Geheimnisse des

Lebens lüften wird. Wo führt uns der Weg nach dem Tod hin? Wie wird Gott alle Menschen miteinander versöhnen? Wer wird der Messias sein, der einstmals wieder kommen wird? Wie verwirklicht sich der von uns so sehr ersehnte Friede auf Erden? Für mich steht dieses versiegelte Buch für alle Geheimnisse, die uns hier und heute nicht zugänglich sind. Aber wir können all diese Geheimnisse aushalten und im Herzen bewahren, weil wir adventlich leben. Voller Erwartung auf den kommenden Gott. Der alle Geheimnisse unter den sieben Siegeln lüften wird. Und sich dann unsere Sehnsucht nach dem Friede-Fürsten und dem König der Ehre erfüllt.

Bis dahin nehmt zur Hand, schlagt nach und lest im Buch des Lebens, das schon jetzt geöffnet vor uns liegt. Es ist kein verstaubtes Märchenbuch im Regal. Vielmehr spricht Gott uns durch dieses Buch an. Inmitten der Menschenworte erklingt Gottes versöhnende Botschaft an uns. Amen